27. Jahrgang. Sonnabend, 22. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14947. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Novbr. Der **Kaiser** empfing heute Nachmittag im Beisein des Grafen Hatzfeldt den braunschweigischen Ministerresidenten Liebe zur Ueberreichung seines neuen Beglaubigungsschreibens.

— Der **Kronprinz** und die Kronprinzessin empfingen gestern Abend **Stanley** in längerer Audienz.

— Die **Commission der Congo-Conferenz** beendete heute die Anhörung der Sachverständigen, namentlich Stanleys, über das Congo-Bassin. Die Commission wird sich nunmehr darüber verständigen, ob sie noch weitere Sachverständige hören oder auf Grund der bisherigen Vernehmungen Beschlüsse fassen will. Die nächste Sitzung der Commission findet morgen statt. Dienstag findet seitens der geographischen und anthropologischen Gesellschaft ein Diner zu Ehren Stanleys und der wissenschaftlichen Mitglieder der afrikanischen Conferenz statt. Ein Galadiner zu Ehren der Congoconferenz beim Kaiser findet morgen statt.

— Der „**Reichsanzeiger**" bringt auf Grund des § 25 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung folgende Verordnung: „Von den am 1. Juli 1885 in der Provinz Hannover an Stelle der Landdrosteien und der Finanzdirection tretenden sechs Regierungen sind die Regierungen zu Osnabrück und Aurich nach dem Vorbilde der Regierung zu Stralsund dahin zu organisiren, daß die collegialischen Geschäfte nicht in verschiedenen Abtheilungen, sondern in einem ungetrennten Collegium wahrgenommen werden."

— Die „**Germania**" hebt hervor, daß das Centrum nicht für jeden von den Conservativen aufgestellten **Candidaten zum ersten Präsidenten** stimmen wird und nur dann auf das Recht verzichtet, als stärkste Fraction den Präsidentenstuhl zu besetzen, wenn ihm der von den Conservativen präsentirte Präsident genehm ist.

— Von Seiten des **Centrums** ist bereits eine Reihe von Anträgen vorbereitet. Windthorst wird nach der „Germania" den Antrag auf Aufhebung des Expatriirungsgesetzes bald wieder einbringen. v. Schorlemer-Alst und Hertling werden einen Handwerker- und einen die Arbeiterfrage betreffenden Antrag vorlegen und die Beschränkung der Kinder- und Frauenarbeit, sowie Normirung eines Arbeitstages beantragen; Reichensperger wird seinen Antrag auf Wiedereinführung der Berufung gegen Urtheile der Strafkammern erneuern.

— Dechant Erner in Passendorf bei Köln, der vor einiger Zeit einem Geistlichen das Predigen untersagt hatte und deshalb wegen unbefugter Ausübung der bischöflichen Rechte zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt war, ist vom Könige begnadigt worden.

— Auch die „Kreuzztg." bestätigt, daß der internationalen afrikanischen Congogesellschaft etwa eine Woche vor Eröffnung der Conferenz Anerkennung durch das deutsche Reich zu Theil geworden ist (vergl. die entsprechende Mittheilung darüber in der Politischen Uebersicht der gestrigen Abendnummer), nachdem die deutschen Interessen vorher durch einen Vertrag mit der Gesellschaft sichergestellt waren. Einen gleichen Vertrag scheint zugleich Frankreich mit der Gesellschaft abgeschlossen zu haben. Diese Verträge sichern die Handels- und Verkehrsfreiheit für alle Völker. Ohne Zweifel wird die Conferenz der Gesellschaft nicht nur die Verwaltung des oberen, sondern auch des unteren Congo zusprechen. Die Ansprüche Portugals sind abgethan. Gegen sein Sperrsystem kommen neue Klagen. So sind vor Kurzem dreißig amerikanische Missionäre nach Westafrika gegangen, um dort Missionen im Centrum zu gründen. Sie wollten denselben Weg nehmen, den Lieutenant Wißmann gegangen war, von der portugiesischen Hauptstadt in Westafrika San Paolo Loanda nach dem Innern. Auf portugiesischem Boden aber legte man ihnen so viele Hindernisse in den Weg, weil die Missionäre keine Katholiken waren, daß sich diese zur Umkehr entschlossen und nun den Weg auf dem Congo nach Centralafrika machen wollen.

Bremen, 21. November. Die Bremer Vereinsbank ist gestern Abend in Concurs erklärt. Die Ueberraschung hierbei war allgemein, denn obwohl das Institut als zweifelhaft galt, glaubte man doch nicht an einen so schlechten Geschäftsstand. Das Actienkapital beträgt 3 Millionen Mark. Die Directoren der Bank, Schwöbmann und Flügger, sind bereits in Haft genommen. Die Insolvenz soll hauptsächlich in Folge von sehr großen Speculationen des früheren Directors eingetreten sein. Der Director Schwöbmann war schon vor einem Jahre aus der Verwaltung der Bank ausgetreten.

Paris, 21. Novbr. Der Deputirte Clemenceau gedenkt heute dem Ministerpräsidenten Ferry einen neuen Widerspruch nachzuweisen. Ferry habe im Tongkingausschuß die Bedingungen mitgetheilt, unter welchen er mit China Frieden schließen würde. Als ihm das Protokoll der Sitzung zugestellt wurde, strich er seine Aeußerung und setzte eine andere hin, die ungefähr das Gegentheil besagt. Eingeladen, im Ausschuß zu erscheinen, um den Widerspruch aufzuklären, antwortete er brieflich, er sei verhindert. Der Ausschuß faßte darauf den ironischen Beschluß, in das Protokoll die ursprüngliche und daneben die corrigirte Aeußerung aufzunehmen. Clemenceau verständigte Ferry brieflich, daß er ihn heute in der Kammer über die Angelegenheit interpelliren wolle.

— Die Kammer beschloß heute die unverzügliche Berathung der Resolutionsanträge Clemenceau's, welcher die Veröffentlichung des Protokolls der Sitzung der Tongkingcommission vom 6. November verlangt. Clemenceau wirft dem Ministerpräsidenten Ferry vor, daß er die Wahrheit verberge, die Worte Granvilles ergäben, daß Frankreich die englische Mediation nachgesucht habe. Ferry unterbricht Clemenceau und erklärt Clemenceaus Behauptung für unrichtig. Clemenceau beschuldigt Ferry, durch die Aenderung des Commissionsprotokolls auch den Sinn seiner vorherigen Erklärungen geändert zu haben, und fragt, ob die Kammer einverstanden sei, derart getäuscht zu werden; Ferry erklärte, daß die Aenderungen unbedeutend seien, der Vorfall zeige, bis zu welchen Kleinlichkeiten der Geist der Opposition vorgehen könne; er sei der Ansicht, derartige Kundgebungen würden große Unzuträglichkeiten nach sich ziehen und Frankreich in den Zustand der Inferiorität gegenüber einem schlauen Feinde setzen, welchem man nicht die Karten auf den Tisch legen könne. Schließlich erklärte Ferry, wenn der Antrag angenommen werde, könne er die auswärtige Politik nicht weiter leiten. Nach verschiedenen Reden wurde der Antrag Clemenceau mit 283 gegen 212 Stimmen verworfen.

Capetown, 21. November. Das „Reuter'sche Bureau" meldet: Nach Nachrichten aus der Residenz des Oberhauptes des Bechuanalandes hat der Special-Commissar des Transvaallandes Dutoit auf die Nachricht von der Absendung englischer Truppen nach Südafrika in dem Territorium Montsiva die Fahne des Transvaallandes aufgehißt und den Boeren in Gosen Schutz in ihrem Besitz zugesichert. Die Frauen der Boeren sind nach dem Transvaallande gesendet. Man glaubt indeß, die Transvaalregierung werde Dutoit in seinem Vorgehen nicht unterstützen.

Newyork, 21. November. Grover **Cleveland** dementirte einem Berichterstatter gegenüber die Gerüchte, nach welchen seine zukünftige demokratische Regierung eine Schmälerung der Rechte der Neger herbeiführen würde, und fügte hinzu, das Recht der Neger, alle Vortheile der Staatsbürger zu genießen, könne nicht beschränkt werden, ausgenommen durch eine Verfassungsänderung, welche aber absolut unmöglich sei.

— Nach einer Depesche aus Mexico vertagte der mexicanische Congreß die Berathung der Frage betreffend die Convertirung der Staatsschuld, bis Präsident Porfeirio Diaz die Regierung übernommen hat.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Paris, 20. Novbr. Senat. In Beantwortung der Interpellation Gavardie's über Aegypten constatirte der Ministerpräsident Ferry, daß Frankreich auf der Londoner Conferenz zu dem Abschluß eines festen und dauerhaften Einvernehmens mit England zu gelangen gesucht habe. Irgend eine weitere neue Auskunft abzugeben, sei er außer Stande, denn er erwarte fortgesetzt weitere Mittheilungen der englischen Regierung. Freycinet widerlegte die seiner Verwaltung des Ministeriums in Bezug auf Aegypten von Gavardie gemachten Beschuldigungen und sprach die Hoffnung auf eine schließliche Verständigung zwischen England und Frankreich aus. Die von Ferry beantragte einfache Tagesordnung wurde vom Senate angenommen.

Paris, 20. Novbr. Zwischen der Tongking-Commission und dem Ministerpräsidenten Ferry hat sich eine neue Schwierigkeit erhoben in Folge von Abänderungen, die der Ministerpräsident Ferry bei der Redaction der vorher von ihm abgegebenen Erklärungen vorgenommen haben soll. Clemenceau hat den Ministerpräsidenten benachrichtigt, daß er die Angelegenheit morgen in der Kammer zur Sprache bringen werde.

Rom, 20. November. Der Senat ist zum 27. d. M. einberufen worden.

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Aden soll der Afrikaforscher Bianchi verunglückt sein, der italienische Commissar in Assal hat in Aussa die Einziehung von Erkundigungen über Bianchi veranlaßt.

Athen, 20. November. Der Candidat der Regierungspartei Kalligas ist mit 105 Stimmen als Präsident der Deputirtenkammer wiedergewählt worden. Der Candidat der Opposition, Autoriopulos, erhielt 65 Stimmen.

Der Einfluß des deutschen Geistes auf die Vereinigten Staaten von Amerika.

Unter obigem Titel ist so eben in Ithaka, im Staate Newyork, ein kleines Schriftchen erschienen, welches durch seinen Inhalt, durch den Namen seines Verfassers selbst, durch den Zeitpunkt, in dem es erscheint, ein mehr als gewöhnliches Interesse beansprucht, uns Deutschen aber nur zur größten Genugthuung gereichen kann.

Der Verfasser selber ist kein Geringerer, als der hochangesehene Professor und Präsident der Cornell-Universität im Staate Newyork, Herr Andrew White, derselbe, der eine zeitlang als Botschafter der großen transatlantischen Republik beim deutschen Reiche in Berlin residirte, und der gleich seinen beiden berühmten Vorgängern, Bancroft und Taylor, als ein ebenso würdiger Vertreter des amerikanischen, wie genauer Kenner und herzlicher Bewunderer des deutschen Geistes sich in allen den Kreisen, mit denen er verkehrte, hohe Achtung und warme Sympathie erwarb. Er unternimmt es, in dieser Schrift die mannichfachen heilsamen Wirkungen zu schildern, die nach seiner Ansicht der deutsche Geist auf verschiedene Seiten des amerikanischen Lebens schon gehabt hat, und die er nach seinen Wünschen auch künftig, wo möglich in noch gesteigertem Maße, haben soll.

Der Verfasser beginnt — nach einem Auszug der „Allg. Ztg." — damit, der Verdienste zu gedenken, welche einzelne Deutsche um die Vereinigten Staaten schon in frühesten Zeiten sich erworben haben, jenes Jakob Leister, der damals, als diese Staaten noch Colonien Englands waren, deren Unabhängigkeit erstreben half, jenes Johann Peter Zenger, der zuerst mit eintrat für die Freiheit der Presse, jener Steuben, Kalb, Herckheimer, deren Namen mit dem großen Freiheitskampfe der Amerikaner eng verknüpft sind. Er rühmt es, daß ein Friedrich der Große der erste gewesen, der die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten anerkannt und damit wesentlich zu deren Befestigung beigetragen habe. Er bekennt sich dankbar für die wirksame Unterstützung, welche in dem Kampfe für Aufhebung der Sklaverei Deutsche, erst mit der Feder, dann auch mit den Waffen, dieser großen Sache gewährt haben, sowie für die allgemeinen Sympathien, welche während des Bürgerkrieges von Deutschland — und nur von Deutschland — der Union entgegengebracht worden seien.

Den wohlthätigen Einfluß des deutschen Geistes auf die amerikanischen Verhältnisse erblickt der Verfasser allernächst darin, daß dieser Geist dazu mitgewirkt habe, „den uralten germanischen und anglosächsischen Grundsatz aufrecht zu erhalten und zu befestigen, daß die Freiheit nicht bloß Rechte gewähre, sondern auch Pflichten auferlege." Damit treffe denn auch das Prinzip zusammen, das in Neu-England längst zur Geltung gekommen sei, „daß, wer Rechte ausüben soll, sich vorher dazu geschickt machen müsse, daß die Schule die Vorbedingung des Ballot sei, daß eine ungebildete Demokratie nothwendig in Tyrannei ausarte und eine blinde Hingebung an republikanische Ideen eine gefährliche Herrschaft von Demagogen zur Folge habe." Und hier richtet der Verfasser eine warme Ansprache an die Deutschen unter seinen Landsleuten, worin er sie, die Abkömmlinge eines Landes, das einen Stein, einen Fichte, einen Arndt erzeugt habe, beschwört, „die Grundsätze dieser Männer festzuhalten und mit allen ihren Kräften dazu mitzuhelfen, daß das in den Vereinigten Staaten vom Volk und für das Volk organisirte Erziehungssystem niemals in Abhängigkeit von einer einzelnen Partei oder Gesellschaftsklasse gerathe, vielmehr fortwährend nur dem sittlichen, geistigen und politischen Wachsthum der ganzen Nation diene."

Sodann berührt der Verfasser die Uebelstände, die in Amerika bei den großen politischen Acten, namentlich den Präsidentenwahlen, zu Tage treten, nicht bloß die oftmals alle Grenzen der Mäßigung überschreitende Leidenschaftlichkeit dieser Kämpfe, sondern auch die Vernachlässigung der tieferen ethischen Grundlagen des Staatslebens über dem bloßen Streit um politische Formen oder um politische Macht. Hier nimmt er Gelegenheit, der hohen Verdienste zu gedenken, die gerade in dieser Hinsicht Karl Schurz sich erworben habe. „Ich ward", erzählt er, „einmal von jenem großen Staatsmanne, der einen Weltruf erlangt hat durch Aufrichtung eines geeinten Deutschland, nach dem Grunde der großen Erfolge dieses amerikanischen Staatsmannes von deutscher Abstammung gefragt, den wir Alle bewundern und hochachten. Meine Antwort lautete: Die amerikanischen Redner in dem großen Kampfe um die Sklaverei haben diese Frage immer nur theils als eine Frage des Gefühls, theils aus allgemeinem constitutionellen Standpunkte behandelt; Schurz allein ist auf deren ethische und philosophische Bedeutung eingegangen und hat dadurch eine tiefere Saite in den Herzen aller Männer und Frauen angeschlagen. Darauf sagte Bismarck: Ich bin als Deutscher stolz auf die Erfolge von Karl Schurz."

Und nun geht der Verfasser daran, in die ärgste Wunde des amerikanischen Staatskörpers mit fester Hand die Sonde zu senken: jene monströse Theorie und Praxis, die in neueren Zeiten emporgewachsen, jenes System, welches die Staatsämter zu Werkzeugen der Parteien und ihrer Führer macht." Es wäre sonderbar, sagt er, wenn Deutsche sich auf die Länge bei einem solchen System beruhigen könnten. Ihre Freiheitsliebe, ihr gesunder Sinn müsse sich dagegen empören. „Dieses Ausbeutungssystem ist nicht demokratisch, nicht republikanisch, es ist einfach oligarchisch, aristokratisch im schlimmsten Sinne." Ganz anderer Art sei das System gewesen, welches in älteren Tagen amerikanische Staatsmänner aufgerichtet hätten, welches in Deutschland in unbestrittener Geltung bestehe, ein System, gegründet auf die Pflicht gegen das Ganze, gegen den Staat. Dieses allein sei demokratisch.

Einen weiteren wichtigen Einfluß erwartet Professor White von dem deutschen Geiste auf den

---

Verkauft und Verloren.

81) Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

Schluß.

Das herrliche Dresdener Opernhaus war bis zum letzten Platz gefüllt; in den Logen entfaltete sich ein wahrhaft fürstlicher Glanz, Brillanten blitzten, Orden strahlten, geflüsterte Worte gingen hin und her, jetzt ein Summen der Erwartung, dann tiefe Stille, und nun schwebten die ersten Klänge des Wagner'schen Lohengrin-Vorspiels in geheimnißvoller, traumhafter Schönheit durch den weiten, glanzvollen Raum.

Weich und wehmuthsvoll, wie eine Klage um entschwundenes Glück legten sich diese Töne um das Herz des Einen, der in einer Loge ganz allein saß, den Arm leicht auf die Brüstung gelegt, das Haupt herabgebeugt, als wolle er der Fluth von Wohllaut nicht wehren, sich über ihn zu ergießen. Als jetzt der Vorhang aufrauschte, hob er kaum die Wimpern, er ließ sich von den Tonwellen umspielen, dann und wann warf er einen raschen Blick auf die Bühne, auf den prächtigen Ritteraufzug, das bewegte Volk und die liebliche Landschaft im Hintergrunde, durch die die Schelde sich in gewundenem Laufe schlängelte, dann hörte er wie im Traum Telramunds Anklage, die Entgegnung des Königs, dann plötzlich des Herolds Stimme: „Elsa, erscheine hier zur Stell'!"

Da kam sie langsam herbei, im schneeweißen, lang niederwallenden Gewande, das Haar gelöst, fast ganz so, wie er sie zuletzt gesehen, in den blauschwarzen Augen ein seltsam stilles, ahnungsvolles Träumen, und so auch die Stimme, wie befangen von einem Zauber, so die leise Neigung des schönen Hauptes, das kaum merkliche Regen der Hände.

Lautlos Alles rings umher, als sie dann die Augen emporhob und wie in Verzückung um sich sah, während die Stimme, mehr und mehr Leben und Klang gewinnend, das Traumbild schilderte, das sie geschaut, die erlösende und errettende Gestalt des Ritters. Dann ihr angstvolles Flehen, als auf des Herolds Ruf Alles rings stumm blieb — und darauf das Raunen unter dem Volk, das Drängen, Hasten, das Stimmengewirr, jener wunderbare Chor, der den nahenden Ritter ankündigt.

Der Genius der Kunst hat Deine Stirn geküßt, in Deiner Musik liegt momentanes Vergessen wenigstens, Begeisterung, schrankenlose Hingabe an Deinen Beruf hebt Dich hinweg über Erinnerung und Vergangenheit! Es waren seine eigenen Worte, die Roderich Norrmann jetzt hörte, so deutlich, als habe sie ein Fremder soeben zu ihm gesprochen. Er mußte sich diesen Ausspruch jetzt bestätigen, und ein schneidendes Weh zuckte durch die Erkenntniß, daß sie nicht so schwer an ihrem Unglück zu tragen habe als er. Wem solche Töne zu Gebote standen, wer es verstand, die lauschende Menge zu einem so begeisterten Beifall hinzureißen, wie er jetzt am Schluß des ersten Aktes durch das Haus brauste, der konnte die Wucht seiner Herzenseinsamkeit nicht so schwer und fürchterlich empfinden, auf Stunden wenigstens fiel sie ab, und die große, göttliche Kunst triumphirte.

„O, Adrienne", sagte es in ihm, „unvergeßliches, geliebtes Weib, ahnst Du nicht, wessen Augen jetzt auf Dir ruhen in namenlosem Schmerz, ahnst Du nicht, wessen Herz jetzt zittert unter den Tönen Deiner Stimme, die mich so bald bezwungen? Damals, ach, damals! Am Meere standen wir, und die weißen Nebel wogten und wallten, eintönig sangen die Wellen ihr uraltes Lied und zornig roth, in brennender Gluth, ging drüben die Sonne unter und malte den Himmel mit Purpur und Gold. Da ging auch unsere Glückssonne unter, und um mich ward es Nacht!"

Drüben, auf hohem Altan, stand die weiße Gestalt mit dem lang herabfließenden Haar und sang in die verschwiegene Stille hinein, er horchte, ob sie nicht zu ihm sprach, und lächelte dann bitter über seine eigene Thorheit.

Im Zwischenakte blieb er auf seinem Platz sitzen, wie gebannt, er hörte und sah nichts von Allem um sich her, nur als plötzlich ihr Name genannt wurde, schrak er auf. Ueberschwängliche Lobsprüche, Berichte ihrer ungeheuren Erfolge, dann ein paar Worte, die sein Herz erbeben ließen in Jammer und Mitleid: Die Ehe ist sehr unglücklich, aber der Mann ließe sich eher in Stücke reißen, ehe er sich von ihr scheiden ließe, denn trotz seines ursprünglich großen Vermögens braucht er für seine Hazardspiele und für die Liebschaften, die er an allen Ecken und Enden unterhält, enorm viel, und ihre kolossalen Einnahmen kommen ihm daher trefflich zu statten. Und sie, je nun, obgleich man ihr nicht das Geringste nachsagen kann und sie unter den andern Damen der Bühne so rein und fleckenlos dasteht, wie ein Schwan unter den Raben, so muß sie dennoch in ihrer Vergangenheit einen dunkeln Punkt haben, der sie an diesen hohlen, geist- und gemüthlosen Gecken kettet, denn daß sie unendlich schwer an der Last dieser ihr verhaßten Ehe trägt, ist ganz ohne Zweifel!

Wieder rauschte der Vorhang empor, das süße Brautlied erklang, dann trat sie herein, in fürstlichen Gewändern, die perlengeschmückte kleine Krone auf dem üppigen Haar, die stolzen Glieder von blauem Mantel umwallt, der nun unter den Händen der Dienerin herabsank, gleich der Krone; so blieb sie allein, das bleiche, zauberschöne Weib im silbergestickten weißen Seidenkleide, allein mit dem Geliebten; durch das geöffnete Fenster strömte rothe Gluth, und süße, sinnbestrickende Melodien flutheten auf und ab, und wenn sich ihre Lippen öffneten, dann sangen sie von Liebe, und wenn ihre Augen aufschauten, dann sprachen sie von Liebe, wie damals, ganz wie damals! Ach, das Leben war trostlos und öde ohne dieses Gefühl, das die Dichter preisen, das die Sänger sangen, das die Künstler zu verkörpern suchten mit all ihrem Wollen und Können, und das so oft, wie so oft, das arme Menschenherz belügt mit verlockender Macht!

Kein Blick aus den Augen der schönen Elsa traf die kleine dunkle Seitenloge, nur als sie am Schluß der Oper unter dem jubelnden Trompetengeschmetter des Orchesters, unter Lorbeerkränzen und Blumenspenden wieder und wieder gerufen wurde und sich immer aufs Neue dankend verneigen mußte, streifte ihr Blick einmal links hinüber und blieb einen Augenblick wie festgebannt haften, dann zuckten ihre Hände, die die Kränze gefaßt hielten, heftig, und die Blumen fielen zur Erde. Noch einmal wanderten die dunkelblauen Augen, in denen alles Feuer plötzlich erloschen schien, zurück zu dem einsamen Manne, dann verschwand die Künstlerin rasch in einer Seitencoulisse und war durch kein stürmisches Bitten und durch keinen Hervorruf mehr zu bewegen, noch einmal zu erscheinen.

Acht Tage später durchfurchte ein großes, stattliches Schiff die Wogen des Adriatischen Meeres; ein kräftiger Wind schwellte die Segel, die Luft war klar und frisch, die Mannschaft scherzte unter einander, und die Passagiere waren guter Dinge und vertrieben sich die Zeit mit allerlei Kurzweil. Am Rand des Schiffes aber, mit beiden Armen auf die Brüstung gestützt, lehnte ein schöner, stattlicher Mann und sah sinnend in den Strudel der Wellen hinab und dann wieder hinüber in die blaue Ferne, in die das Schiff ihn tragen sollte, weiter und weiter. Einsam auf hoher See . . .

Literarisches.

× „Das Spiel ist aus." Roman in drei Bänden von Konrad Telmann. (Verlag von Carl Reißner, Leipzig).

So wie es historische und culturhistorische Romane, Künstler-Novellen und Criminal-Novellen giebt, so könnte man das vorliegende Buch einen Spieler-Roman nennen. Der Verfasser führt uns nach Monte Carlo, jenem paradiesisch schönen Fleckchen Erde in dem kleinen Fürstenthum Monaco, das jetzt allein noch eine öffentliche Spielbank hat

amerikanischen in der Richtung, daß jener diesen vor dem Versinken in bloßen Materialismus bewahre. Daß Amerika als ein junger Staat zunächst eine starke materielle Grundlage zu gewinnen, also alle wirthschaftlichen Kräfte seiner Einwohner zu entwickeln gesucht habe, sei ganz in der Ordnung. Aber nun komme es darauf an, ob dieses nur das Mittel, oder ob es das Ziel der ganzen Culturbewegung der Union sein solle. Da nun könne wiederum Deutschland als Muster dienen. Auch in Deutschland sei ein reges wirthschaftliches Leben, wie die großen Waarenspeicher zu Bremen und Hamburg, die Gießereien zu Essen, die Webereien Sachsens, die chemischen Fabriken Thüringens u. a. bewiesen; allein der deutsche Geist wache darüber, daß der letzte und höchste Zweck dieser ganzen Bewegung nicht die Hervorbringung und der Verkauf materieller Dinge sei, sondern daß es ein Höheres darüber gebe: Kunst, Literatur und Wissenschaft und jede Art geistiger Bethätigung, daß der Mensch nicht blos zum Fabrikanten, zum Käufer und Verkäufer erzogen werde, sondern zum — Menschen.

Auch den sittlichen Ernst der Deutschen ruft der Verfasser an, diesen Ernst, der, ausgegangen von Kant, die Wiedererhebung Deutschlands vorbereitet habe; eine ähnliche sittliche Kraft sei der Republik der Vereinigten Staaten zu ihrer Fortbildung und Befestigung von Nöthen.

Was den intellectuellen Einfluß Deutschlands betrifft, so zeigt sich der Verfasser erfreut darüber, daß so viele junge Amerikaner deutsche Universitäten besuchen und zu den Füßen deutscher Professoren sitzen; zur Entwickelung des Sinnes für das Schöne endlich liefere Deutschland reiche Nahrung in den Werken eines Bach, Mozart, Beethoven, in den Dramen Lessings, Schillers, Goethes und in so manchen Erzeugnissen der plastischen Kunst.

Der Verfasser hält das amerikanische Staats- und Volksthum trotz einzelner Uebelstände doch in seinem tiefsten Grunde für durchaus gesund und lebenskräftig. Aber eben darum könne und solle es sich die besten Elemente des deutschen Geistes aneignen und in sich verarbeiten: dann werde es „reiner in seiner Politik, edler in seiner ganzen Lebensanschauung, reicher an Blüthen der Kunst und an Früchten des Charakters sein."

Deutschland.

* **Berlin,** 21. November. In der Angelegenheit der Errichtung von Arbeitsämtern ist dem Directorium des Centralverbandes deutscher Industrieller das nachstehende Schreiben des Handelsministers zugegangen:

Berlin, den 31. Oktober 1884. Von betheiligter Seite ist, um dem in einzelnen Industriezweigen zu gewissen Zeiten regelmäßig wiederkehrenden oder durch besondere Verhältnisse vorübergehend verursachten Arbeitermangel wirksam entgegenzutreten, in Anregung gebracht worden, den Arbeits-, bez. Arbeiter-Nachweis öffentlich zu organisiren und zu diesem Zwecke öffentliche Arbeitsnachweis-Aemter zu errichten. Da derartige Einrichtungen zum Zwecke des Ausgleichs des Ueberflusses und des Mangels an Arbeitern dazu beitragen würden, nicht blos der Industrie im Bedarfsfalle die Erlangung der benöthigten Arbeiter, sondern auch den Letzteren die Erlangung einer günstigen Arbeitsgelegenheit zu erleichtern, so ersuche ich das Directorium ergebenst, die Angelegenheit der Erwägung zu unterziehen und mich demnächst mit einer Aeußerung über das Ergebniß derselben zu versehen.

Für den Minister für Handel und Gewerbe.
gez.: v. Boetticher.

* Berlin, 21. Nov. Die Socialdemokraten werden, wie ein hiesiges Blatt meldet, in den ersten Tagen im Reichstage den Antrag einbringen, daß das Inkrafttreten des Krankenkassengesetzes noch etwa um sechs Monate, etwa bis zum 1. Juli 1885, hinausgeschoben werde.

* Die Discussion über das Stichwahlsystem treibt immer sonderbarere Blüthen. Das ganze jetzige allgemeine und gleiche Wahlrecht geräth dabei bei nationalliberalen Zeitungen immer mehr in Mißcredit. So schreibt die „Köln. Ztg.", das größte Blatt der Nationalliberalen:

„Geht es — und darüber werden wir noch etwas mehr Erfahrung abwarten müssen — mit dem jetzigen Wahlsystem nicht, so wird radicaler vorgegangen werden müssen. Stellt sich heraus, daß das allgemeine und gleiche, unmittelbare Stimmrecht seinen Zweck, den wahren Willen der Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen, nicht erreicht, dann muß Hand an die Wurzel gelegt werden. Die Menschen sind eben nicht gleich, noch folgen sie lieber der Wahrheit als der Verführung; und wenn hier nicht allmählich Besserung wahrnehmbar wird, so muß Aenderung eintreten; es muß die Gleichwerthigkeit der Stimmen fallen, wenn die Voraussetzung derselben nicht erreicht werden kann. In nähere Erörterungen, wie die Aenderung zu treffen wäre, wollen wir heute nicht eintreten: die Stichwahlen sind das kleinere Bedenken an unserm Reichs-Wahlsystem; ihretwegen allein würden wir nicht rathen, die Axt anzulegen."

Also die Gleichwerthigkeit der Stimmen, das heißt das gleiche Wahlrecht taugt nichts mehr! „Magd. Zeit.", „Hannov. Cour" und „Köln. Ztg." regen also gemeinsam eine Aenderung des Wahlrechts an! Daß diese Frage über kurz oder lang im Reichstage eine Rolle spielen könnte, haben wir seit Puttkamers bekannten Erklärungen im Abgeordnetenhause längst gefürchtet. Daß aber eine solche Discussion so bald und in solcher Weise von Nationalliberalen begonnen werden würde, daß Nationalliberale es sein würden, die der Regierung für eine „Revision" unseres Wahlrechtes unaufgefordert die Hände entgegenstrecken, das hätten wir denn doch trotz Heidelberg kaum für möglich gehalten!

* Bis zu welchem Wahnwitz das offiziöse Bestreben der politischen Verhetzung vorschreitet, dafür ist die folgende Erörterung des jetzt von Reichsämtern und preußischen Ministerien begünstigtsten offiziösen Organs, der „Berliner Politischen Nachrichten" bezeichnend:

Unter den 397 Mitgliedern des neugewählten Reichstages sind die Anhänger der kaiserlichen Politik zwar auf nahezu 160 Mann verstärkt. Ihnen gegenüber stehen neben den geborenen Gegnern jeder nationaldeutschen Politik, die Vertreter des Auslandes, die Polen, Franzosen, zu denen nach den neuesten Erfahrungen auch die Welfen zu zählen sind, die nahezu hundert grundsätzlichen Gegner, Deutsch-freisinnige, Volksparteiler, Social- und andere Demokraten, welche, wie immer verschieden sie von einander denken, doch den demokratischen, in seiner äußersten Spitze bis zum Republikanismus neigenden Grundzug gemein haben. Die Entscheidung zwischen diesen beiden Gruppen der nationalen und kaiserlichen, und der mit den Vertretern des Auslandes zusammenwirkenden demokratischen liegt in der Hand des 100 Mann starken Centrums, dessen Politik nicht sowohl von deutschen als von päpstlichen Gesichtspunkten getragen wird. Diese Zusammensetzung des Reichstages, die nationalen und kaiserlichen Elemente gegenüber der beinahe gleich starken theils antinationalen, theils antikaiserlichen Gegnerschaft und das Zünglein der Wage gehalten von den Vertretern des Papstthums, berechtigt zu der Frage: ist das wirklich ein deutscher Reichstag, den wir vor uns haben?

Es ist ein offiziöses Blatt, welches so etwas zu schreiben wagt. Das genügt!

* Graf v. Bismarck-Schönhausen, der deutsche Gesandte im Haag, hat sich nach Berlin begeben, um an den Berathungen des Reichstages, in welchem er bekanntlich Lauenburg vertritt, theilzunehmen. Während seiner Abwesenheit fungirt der Legationssecretär Graf v. Pourtales als interimistischer Geschäftsträger.

* Wie in Lüchow verlautet, will der dort zum Reichstagsabgeordneten gewählte Graf v. Bernstorff-Gartow sein Mandat niederlegen, um dem in Hannover unterlegenen Welfen **Dr. Brüel** dennoch zu einem **Manda**t zu verhelfen.

* Aus **Altona** wird folgendes Zollcuriosum berichtet: Ein dortiger Fuhrwerksbesitzer war beauftragt, ein Fuder Schutt und Unrath fortzuschaffen, und da derartiges nicht überall abgeladen werden darf, beschloß er, damit in die Gegend der Bahrenfelder Grandgruben zu fahren. Beim Nebenzollamt an der Holstenstraße wurde der Wagen angehalten und der Fuhrmann veranlaßt, alte zerbrochene und vollständig unbrauchbare Petroleum-, Oel- und Thrankannen, welche sich in dem Schutt befanden, als „altes Brucheisen" mit 1 Mk. per 100 Kilogramm zu verzollen. Der Fuhrlohn wurde durch diese Procedur um 1 Mk. 20 Pf. geschmälert, die Zollcuriosa sind dagegen um ein hochkomisches bereichert worden.

Hamburg, 20. November. Etwa fünfzig Arbeiter, größtentheils Oesterreicher und Belgier, welche gelegentlich der Reichstagswahl für die Arbeitercandidaten Stimmzettel vertheilt hatten, ohne Reichsangehörige zu sein, wurden nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg." polizeilich aus Hamburg verwiesen und verließen gestern das Staatsgebiet.

Wilhelmshaven, 19. Novbr. Die Indienststellungen des Avisos „Pfeil", der Panzerfregatte „Preußen" und des neuen Panzerkanonenboots „Bremse" stehen bevor, und zwar wird die Indienststellung des „Pfeil" noch in diesem Monat erfolgen, während die „Bremse" und „Preußen" voraussichtlich erst Anfang Dezember dazu kommen werden. Zweck der Indienststellung ist Prüfung der Maschine und Steuerfähigkeit bei allen Gangarten. Der „Pfeil" ist genau nach dem Muster des Avisos „Blitz" gebaut und seine Bestimmung ist die eines Torpedobootjagdschiffes. Analog den elektrischen Beleuchtungsapparaten der Panzerschiffe erhält der „Pfeil" zwei große Reflectoren von je 7500 Normalkerzen Lichtstärke, deren Lichtkegel durch eine Einschaltung von Prismen concentrirt werden kann. Die Probefahrten der Panzerfregatte „Preußen" beziehen sich auf eine neue Umsteuervorrichtung der Maschinen.

Holland.

Haag, 18. Novbr. Nachdem die Wahlen für beide Kammern vollzogen sind, stehen in der zweiten Kammer den von 45 auf 42 verminderten Liberalen nunmehr 44 Mitglieder der Rechten gegenüber; diese bestehen aber aus 3 Conservativen, 19 Katholiken und 22 evangelischen Muckern, drei Fractionen also, welche sich unmöglich in gewissen Fragen dauerhaft werden verständigen können, wenn sie auch zuweilen, so namentlich bei den jüngsten Stichwahlen, Hand in Hand gingen. Insbesondere werden die 3 Conservativen in confessionellen Angelegenheiten eher mit den Liberalen als mit den 41 Rückschrittlern stimmen, wie denn wohl auch das winzige Häuflein, mit Rücksicht auf die jetzigen Parteiverhältnisse, manchmal bei den Abstimmungen den Ausschlag geben wird. Andrerseits hat die Zusammensetzung der ersten Kammer keine Aenderung erfahren; er werden in dieser Versammlung auch jetzt wieder nur 6 Conservative und 8 Katholiken gegen 25 Liberale stehen. — Nunmehr ist die Frist für die Einsendung der Pläne für das in Amsterdam zu errichtende Börsengebäude abgelaufen, und die Jury hat ihre Arbeiten eröffnet. Diese werden ziemlich viel Zeit in Anspruch nehmen, da die Anzahl der Theilnehmer fast 200, und jene der zu untersuchenden Zeichnungen etwa 2000 beträgt. Oesterreich ist in dem Collegium der Preisrichter durch den Oberbaurath F. v. Smidt in Wien, Deutschland durch den Baurath J. C. Raschdorff, Professor der technischen Hochschule in Berlin, vertreten. — Daß die niederländische Wasserbaukunst sich noch immer, auch jenseit der heimischen Grenze, des besten Rufes erfreut, zeigt der Umstand, daß die Gesellschaft zur Anlage des Panama-Canals einen Theil des betreffenden Baues den Firmen van Hattum in Sliedrecht und Bekker Seters und Comp. in Nymegen für den Preis von mehr als 60 Mill. Frcs. übertragen hat.

Belgien.

Brüssel, 19. Novbr. Die gestern begonnene Berathung der Interpellation Frère-Orban's über die politische Situation des Landes gab dem Ministerpräsidenten Beernaert die Gelegenheit, sein Regierungsprogramm darzulegen. Der Interpellant beschränkte sich darauf, den Minister zu fragen, ob die eingetretenen Modificationen des Ministeriums einen Wechsel der Personen oder der Politik bedeuten, er wünschte Auskunft über die Schulpolitik und das Schulgesetz, über die Solidarität des jetzigen und früheren Cabinets. Die Prüfung der Situation selbst behielt er sich bis nach den Erklärungen des Ministers vor. Hierauf trug zunächst Malou die Gründe seines Ausscheidens vor, er theilte die bekannten Einzelheiten nochmals mit, seine Meinungsverschiedenheit mit dem Könige über die Communalwahlen, die der König als einen Sieg der Liberalen, er selbst als einen der Clericalen angesehen, seine Würde und seine Anschauungen über die politische Situation hätten ihn genöthigt, mit seinen Collegen zugleich zurückzutreten. Der Minister Beernaert erklärte zunächst, daß für die ministeriellen Veränderungen das Ministerium nicht verantwortlich sei; der König habe von seinem constitutionellen Rechte Gebrauch gemacht; er habe die Erlasse nur formell gegengezeichnet, ohne die Acte selbst zu beurtheilen. Im Einverständniß mit seinen früheren Collegen und der Rechten habe er die Bildung des Cabinets übernommen und der König die neue Combination genehmigt. Weitere Erklärungen lehne er ab, da er solche nur der Majorität schulde; die Minorität hätte kein Recht, dieselben zu fordern. Das Ministerium erstrebe das Vertrauen der Majorität und hoffe es zu erlangen. Um dieses zu gewinnen, nahm der Minister nicht nur auf das bekannte Programm — Decentralisation der staatlichen Thätigkeit, Entwickelung der freien Initiative, Erweiterung der Freiheiten der Provinzen und Communen, Decentralisation und volle Freiheit des Unterrichts — Bezug, sondern griff auch heftig das alte Schulgesetz von 1879 an und verherrlichte zugleich das neue Schulgesetz Jacobs'! Das liberale Ministerium habe allen Gemeinden unter Auferlegung großer Kosten neutrale Schulen aufgezwungen, aber das jetzige „sehr liberale" Gesetz sichere jedem Familienvater die freie Wahl der seinen Anschauungen passenden Schule, selbst den Gottesleugnern! Die Majorität der Nation wolle die „religiöse, freie, katholische Schule, das von den Bischöfen empfohlene Schulwesen des Clerus"; aber das Gesetz gewährleiste die Gewissensfreiheit. Die Schulverschwendungen müßten aufhören; überall Ersparnisse einzuführen sei nothwendig. Das Ministerium werde, da es versöhnliche Gesinnungen hege, gemäßigt und loyal das Gesetz ausführen. Es werde sich mehr den materiellen Interessen als der Politik zuwenden, für die Balancirung der Finanzen sorgen und später auf Herabsetzung der Abgaben, besonders der auf der Industrie und der Landwirthschaft lastenden Bedacht nehmen. Die Rede wurde auf der Rechten sehr beifällig, auf der Linken mit stürmischen Protesten angehört. Heute wird Frère-Orban antworten und eine weitere Discussion sich anschließen. Resumirt man die ganze Rede, so geht aus ihr nur hervor, daß die Person, nicht die Politik, gewechselt hat, daß die Situation des Landes unverändert ist und ernste Kämpfe, zunächst im Parlament bevorstehen.

England.

A. **London,** 19. November. Die Punkte des zwischen der Regierung und der Opposition getroffenen Uebereinkommens zur Erledigung der Wahlreformfrage sind nach der „Daily News" folgende: „Die Regierung hat versprochen, die Vorlage für die Eintheilung der Wahlkreise sofort einzubringen und dieselbe durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel zu fördern. Sie hat ferner eingewilligt, der Opposition Gelegenheit zu geben, zu einer Verständigung mit ihr in Betreff der Prinzipien und Grundlagen des Neueintheilungsplanes zu gelangen. Die Opposition im Oberhause verpflichtet sich ihrerseits, die Wahlreform-Vorlage in zweiter Lesung anzunehmen und an einer Berathung des Neueintheilungsplanes theilzunehmen mit dem aufrichtigen Wunsche, die ganze Frage zu einer schleunigen und befriedigenden Lösung zu bringen. Ferner erklärt die Regierung, daß sie ein Ermangeln ihrerseits, im nächsten Jahre die Neueintheilungsvorlage durch das Unterhaus zu fördern, oder irgend eine Abänderung der Maßregel, welche eine ernste Abweichung von dem zwischen ihr und der Opposition vereinbarten Prinzipien bilden würde, als verhängnißvoll für ihre ministerielle Existenz betrachten wird. Die Regierung ist von dem Verlangen zurückgetreten, daß die Verpflichtung der Pairs, die Wahlreform-Vorlage anzunehmen, eine Bedingung sein soll, die vorausgehen muß, ehe die Neueintheilungs-Vorlage den conservativen Führern unterbreitet wird. Genannte Vorlage muß von Lord Salisbury „gesehen und gutgeheißen" werden, ehe er irgend ein Abkommen eingeht, so daß die Freiheit des Handelns den Pairs vollkommen reservirt ist." — Die Admiralität hat beschlossen, den „Royal Sovereign", das erste für die britische Marine gebaute Thurmschiff, und sieben andere alte Schiffe, die jetzt in Portsmouth liegen, zu verkaufen.

Italien.

Rom, 16. Novbr. Der Aufforderung des Veteranen-Comité's, dem Könige bei seiner Ankunft in Rom eine großartige Ovation zu bereiten, haben bereits gegen 50 Handwerker- und andere Vereine entsprochen und ihre Theilnahme zugesagt. Das Comité ist bei dem Ministerium darum eingekommen, zu gestatten, daß die Garnison, die Soldaten als Fackelträger, die Studenten und die Oberen der Gymnasien und höheren Bildungsanstalten daran theilnehmen. — Der deutsche Botschafter v. Keudell ist von Monza zurückgekehrt. Das diplomatische Corps ist nun vollständig wieder versammelt mit Ausnahme des türkischen Botschafters Musurus Bey, welcher noch auf Urlaub in Konstantinopel weilt, im Laufe des Monats aber auf seinen Posten zurückkehren wird.

Rom, 20. Novbr. Die Anarchisten versuchten, nach einem Privat-Telegramm des „B. Tagebl.", gestern in Bologna einen Mordversuch auf den Polizeicommissar Panzani, welcher durch Dolchstiche schwer verwundet wurde. Der Mörder entkam.

Aegypten.

* Ueber den Verlauf der Nilexpedition meldet der in Dal weilende Spezialcorrespondent des „Standard" unterm 17. d.: „Ein starker Nordwind fährt fort zu wehen, welcher dem Fortschritte der Boote wesentlichen Vorschub leistet. Sollte er anhalten, so werden die Truppen in Dongola eher beisammen sein, als dies vor einigen Tagen möglich schien. 60 Kameele sind von Dongola hier angekommen, um Vorräthe zu holen, und wenn sie beladen nach Dongola zurückkehren, wird die berittene Infanterie in der Lage sein, einen Vorstoß nach Ambigol zu machen."

Dongola, 17. Novbr. Unter den hiesigen Truppen sind acht milde Erkrankungsfälle an den Pocken vorgekommen. Es ist jedwede Vorsichtsmaßregel gegen das Umsichgreifen der Krankheit getroffen worden, und die Lagerstätten, wo sie auftrat, sind verändert worden. Der Nil fällt rasch, infolge dessen große Nuggars in den Katarakten nicht verwendbar sind.

Amerika.

ac. **Newyork,** 19. Novbr. Die West-Shore-Eisenbahn hat den Fahrpreis nach Chicago auf 9 Dollars herabgesetzt. — Die deutsche Opernsaison im Metropolitan Opera House zu Newyork wurde am 17. d. vor übervollem Hause mit einer Aufführung von Wagners „Tannhäuser" eröffnet.

Danzig, 22. November.

* **[Postcourse.]** Die Personenpost von Sierakowitz nach Carthaus verkehrt vom 1. Dezember d. J. ab wie folgt: Aus Sierakowitz 7 Uhr Morgens, statt jetzt 6 Uhr, durch Miechuczyn 7,55 Morgens, durch Garcz 8,30 Vormittags, in Carthaus 9,20 Vormittags. Mit demselben Tage erhält die Botenpost zwischen Miechuczyn und Mirchau nachstehenden Gang: Aus Miechuczyn 4 Uhr Morgens, in Mirchau 5,30 Morgens, aus Mirchau 6 Uhr Morgens, in Miechuczyn 7,30 Morgens (zum Anschluß an obige Post).

ð **Marienburg,** 21. Novbr. Gestern Abend, bald nach 9 Uhr, brach in dem ¼ Meile von hier entfernten Dammfelde bei dem Besitzer Schamscheck Feuer aus, das eine mit Stroh und Getreide angefüllte Scheune in Asche legte.

* Der seitherige Provinzialvicar Heinrich ist zum Pfarrer der evangelischen Kirche zu Wernersdorf (Kreis Marienburg) von dem Patronate berufen und von dem kgl. Consistorium bestätigt worden.

Zuschrift an die Redaction.

Berlin, 20. Novbr. Unter Bezugnahme auf den in der Abendausgabe Ihres geschätzten Blattes vom 17. d. Mts. enthaltenen Artikel aus Rosenberg über den von uns erhobenen Nachschuß beehren wir uns, Ihnen in Nachstehendem eine Uebersicht der von den übrigen Hagel-Versicherungs-Gesellschaften erzielten diesjährigen Resultate mit dem ergebensten Ersuchen zu überreichen, auch diese Resultate den Lesern Ihres Blattes in einer der nächsten Nummern mittheilen zu wollen.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
F. Gruner, Director.

Es erheben nach dieser Uebersicht:

die Norddeutsche Gesellschaft an Nachschuß	70 %
„ Schwedter „ „	120 „
„ Allgem. deutsche „ „	155 „
„ Schlesische „ „	160 „
„ Hagel-Versicherungs-Bank für Deutschland von 1867 an Nachschuß	75 „
„ Leipziger Gesellschaft einen Nachschuß von durchschnittlich	95 „
„ Borussia an Nachschuß	85 „

Von den ohne Vorprämie arbeitenden gegenseitigen Gesellschaften erheben:

die Greifswalder Gesellschaft einen Durchschnittsbeitrag von	150 $\mathcal{S}$.
die Grevismühlener Gesellsch. einen Durchschnittsbeitrag von	292 „
die Neubrandenburger Gesellsch. einen Durchschnittsbeitrag von	248 „
die Hannover-Braunschweiger Gesellschaft einen Durchschnittsbeitrag von	183 „

Vermischtes.

* Zu der den Münchener Hofopernsänger Siehr betreffenden Angelegenheit erhält die „Tgl. R." aus München von zuverlässiger Seite die telegraphische Nachricht, daß die Differenz eine befriedigende Lösung gefunden hat. Herr Siehr bleibt Mitglied des Münchener Hoftheaters.

* In dem schlesischen Städtchen **Halbau** ist, wie bereits kurz telegraphisch gemeldet worden, ein entsetzlicher Familienmord verübt worden. Der 27 jährige Lohgerber Emil Moser hat in der Nacht zum 18. d. M. seiner Mutter und seinen beiden Schwestern im Alter von 8 und von 13 Jahren den Hals abgeschnitten und sich dann selbst in derselben Weise getödtet. Zwei ältere Schwestern entgingen demselben Schicksal nur dadurch, daß sie sich in ihrem Schlafzimmer eingeriegelt hatten. Der Vater, welcher in der Nacht heimkehrte und, ohne Licht zu machen, in dem Schlafzimmer sich zu Bett legte, wo die jüngsten Kinder schliefen, fand erst früh beim Erwachen die Seinen ermordet. Drei auf dem Tische liegende, an seinen Vater, an seinen in Posen beim Militär stehenden Bruder und an eine Dame in Halbau gerichtete, vom 6. Juli datirte Briefe legen Zeugniß davon ab, daß der Mörder schon vor vier und einem halben Monate die Absicht gehabt hat, Mutter und Schwestern ums Leben zu bringen. Ein Motiv zu diesem furchtbaren Verbrechen ist nicht ersichtlich. Es scheint also die That eines Geisteskranken zu sein.

* Professor Georg Ebers darf sich, wie der „Fr. Ztg." aus Stuttgart geschrieben wird, im dortigen Ludwigshospital vieler Zeichen rührender Theilnahme aus Nah und Fern erfreuen. Er befindet sich so wohl, daß er jetzt alle Tage aufstehen darf und seine Vorlesungen in Leipzig schon am 26. d. wieder zu eröffnen gedenkt.

* Der Rath der Stadt Dresden hat sich bereit erklärt, 20 000 ℳ als städtischen Beitrag sowie weitere 30 000 ℳ als Garantiefonds für das VI. deutsche Turnerfest, das nächstes Jahr in Dresden abgehalten wird, zu bewilligen.

* Am 27. d. M. wird am Weimarer Hoftheater das hundertjährige Jubiläum der im Jahre 1874 dort zum ersten Male aufgeführten Schiller'schen Räuber gefeiert.

Aus dem Rheingau, 18. Novbr. Die Traubenlese ist der Hauptsache nach als beendet anzusehen. Nur ganz reiche Gutsbesitzer, denen die Trauben noch nicht edel genug waren, sind noch im Rückstand. Was den Ausfall der Lese betrifft, so ist zu bemerken, daß derselbe recht unterschiedlich ist. Manche Lagen lieferten mehr, als gehofft worden ist, andere aber auch weniger. Versagt haben vielfach die Weinberge, welche zu früh blühten. Die Qualität des 84er ist gut zu nennen, der Jahrgang wird ein recht gesuchter Artikel werden. Das Mostgewicht beträgt meistens 80 bis 95° Oechsle bei 5 bis 10 % Säure. Bei den abgeschlossenen Verkäufen variiren die Preise von 600—800 ℳ pr Stück für Weine aus mittleren Lagen; für Weine aus besseren Lagen stellen sich dieselben 1000—1200 ℳ und darüber pr Stück. Wohl der größte Weingutsbesitzer am Rhein ist der Prinz Albrecht von Preußen, Sohn und Erbe der verstorbenen Prinzessin Marianne der Niederlande. Durch Ankauf von Weingütern in Erbach und Umgegend ist derselbe in der Lage, im laufenden Jahre circa 60 Stück Wein zu herbsten.

---

und folglich für eine große Anzahl von mehr oder minder zweifelhaften Existenzen aller Nationen eine große Anziehungskraft besitzt. Das Leben und Treiben im Spielsalon ist meisterhaft geschildert, ja, man muß annehmen, daß es an Ort und Stelle studirt ist. Man hört die Kugel rollen, man hört das eintönige „Le jeu est fait, rien ne va plus"; man hört das Klimpern des Geldes, das Rascheln der Papiernoten, man sieht all diese von leidenschaftlichem Hoffen oder ohnmächtiger Wuth bewegten Gesichter leibhaftig vor sich. Wir lernen sie kennen diese Spieler von Profession, die ihre ganze Lebensaufgabe im Spiel sehen, wie der uns hier geschilderte „Spiel-Baron" seine Berechnungen anstellt und nach einem „System" spielt, um schließlich nach 25jähriger Arbeit die Erfahrung zu machen, daß nicht sein System, sondern nur der Zufall ihn die Bank sprengen läßt, und daß für ihn damit das Spiel des Lebens überhaupt aus ist! „Wenn diese letzte Spielbank Europas" — so philosophirt in dem Buche Jemand — „dem Zeitgeist zum Opfer fällt, so werden alle diese Existenzen sich selbst vernichten müssen; es giebt keinen Ausweg, denn ohne Spiel zu leben ist für sie schlimmer als der Tod."

Der Verfasser bringt uns ferner in einen eleganten Salon, in welchem Fürsten und Barone aus- und eingehen; wir gucken diesen Leuten aber in die Karten, stehen hinter den Coulissen und entdecken, daß sie Alle Schwindler und Betrüger sind, falsch spielen und darauf hinausgehen, ehrliche Menschen einzufangen und zu ruiniren, was ihnen leider nur zu oft gelingt. Das ganze Getriebe von Gaunerei, all die Machinationen werden vor unseren Augen aufgedeckt, und wenn auch der Dichter starke Farben aufträgt, so hat man doch beim Lesen des Buches die lebhafte Empfindung, daß Vieles auf Thatsachen und Wahrheit beruht. Daß schöne Frauen die Verbündeten der Schwindler sind, läßt sich denken.

Erschütternd wirkt das wahrhaft tragische Geschick der „Blanche", einer jener Pensionärinnen der Bank, die von dieser glänzend bezahlt werden, und sich dafür verpflichten, in bestimmten Zeiträumen die Straße von Toulon bis Nizza zu befahren, um hier die Reisenden zu ködern und sie nach Monte Carlo zu locken, um dann hier an ihrem finanziellen Ruin weiter zu helfen. Auf einer dieser Geschäfts-Reisen der Blanche lernte sie der Held unseres Buches kennen und — lieben. Natürlich bringt ihn das Verhältniß an den Rand des Abgrundes, doch wird er noch glücklich gerettet. Auch Blanche liebt den jungen Mann mit tiefer Leidenschaft und hofft an seiner Seite und in anderen Lebensverhältnissen durch diese Liebe entsühnt zu werden von dem bisherigen schmachvollen Leben, das sie selbst anekelt. Schon ist sie dem Ziele nahe, da erfährt ihr Bräutigam, wer sie eigentlich ist. Sie leugnet nichts und bittet nur, ihm noch ihre Lebensgeschichte erzählen zu dürfen, dann ist für sie das Spiel auch aus, „rien ne va plus." Die tragische Katastrophe ist wahrhaft erschütternd, um so mehr als diese Blanche kein gemeiner Charakter ist und man sich einer Sympathie für sie nicht erwehren kann.

Der Roman ist geschickt componirt und brillant geschrieben; man liest ihn mit höchster Spannung. Jedoch, so wie man, wenn man sich längere Zeit in einem Treibhause befunden und an all den exotischen Blüthen erfreut und berauscht hat, doch sehr bald Sehnsucht nach einem frischen reinen Luftzuge empfindet: so geht es uns auch mit diesem Buche; es wirkt aufregend, aber nicht wohlthuend, wie meistens derartige Sensationsromane. Jedenfalls haben wir es mit einem Schriftsteller von großem Talent, reicher Phantasie und lebhafter Gestaltungskraft zu thun und können mit Interesse seinen weiteren Werken entgegen sehen.

Brüssel, 19. Novbr. In Gent wird jetzt dem Liévin Bauwens ein Denkmal gesetzt. Derselbe war der erste, welcher unter eigener Lebensgefahr die Maschinen zum Spinnen der Baumwolle aus England in den Continent eingeführt hat. Das englische Gesetz hatte die Ausfuhr dieser Maschinen unter Androhung der Todesstrafe untersagt.

ac. **London**, 19. Novbr. Theils um den verderblichen Einflüssen des Tingel-Tangel entgegenzuarbeiten, theils um die bessere Musik unter den niederen Ständen der englischen Metropole zu popularisiren und letzteren Gelegenheit zu geben, gute Concerte in ihrer Nachbarschaft zu bescheidenem Entrée zu hören, hat sich in London ein aus Mitgliedern der höchsten Aristokratie, Prälaten, Musikern und Musikfreunden bestehender Verein gebildet, der es sich zur Aufgabe stellt, in den Vorstädten Londons Volksconcerte, ausgeführt von Künstlern ersten Ranges, die sonst nur in dem fashionablen Westend, verknüpft mit großen Opfern an Zeit und Geld, gehört werden können, zu veranstalten. Ein solches Concert gab am 17. d., im Auftrage des Vereins, der als Dirigent, Componist und Klaviervirtuose gleich ausgezeichnete Hr. Wilhelm Ganz in dem Stadthause von Shoreditch (Ost London), das sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Hr. Ganz wurde von einer Reihe ausgezeichneter Gesangskräfte, worunter sich Frl. Marie de Lido (von der kaiserl. Oper in St. Petersburg), Miß Amy Sherwin, Miß Mary Belval, die Herren Tyler, Walker, Halle, Henry und Charles Ganz (letztere zwei als Instrumentalisten) befanden, unterstützt, und das musikalische Menu, welches er bot, mundete dem Publikum so, daß fast jede Piece desselben wiederholt werden mußte.

Paris, 18. Novbr. Die von Bartholdy für die französisch-amerikanische Gesellschaft geschaffene Colossalstatue der „Freiheit", welche bekanntlich als Leuchtthurm im Hafen von Newyork dienen soll, soll mit dem Transportdampfer „Isère" abgesandt werden. Die Verladung geschieht aber erst im Mai nächsten Jahres.

* In Mercer (Minnesota) ist eine Höhle entdeckt worden, in welcher ein aus Holz geschnitztes Götzenbild, vier Skelette, eine Anzahl von Speerspitzen aus Kupfer und eine Getreide-Mühle aus Stein, wie sie die alten Aegypter gebraucht haben, gefunden worden sind.

Briefkasten der Redaction.

C. K. hier: Uns ist davon nichts bekannt.

„Zur gefälligen kostenfreien Einrückung." Nein, verehrter Herr Mitbürger, das geht wirklich nicht, am wenigsten auf dem sehr bequemen Wege der von Ihnen beliebten Anonymität. Es wäre entschieden dankbarer, nach besseren Heilmitteln zu suchen; das von Ihnen vorgeschlagene verroht die „Rohen" nur noch mehr. Haben Sie nie etwas von korsikanischer Blutrache gelesen? Das ist so etwas Aehnliches.

Literarisches.

ₓ Von unserem Landsmann Heinrich Nitschmann, dessen treffliche Uebersetzungen aus dem Polnischen, betitelt „Polnischer Parnaß", bereits in vierter Auflage bei Brockhaus in Leipzig erschienen und dessen genaue Kenntniß der polnischen Literatur ihn besonders berufen machte, eine Geschichte der polnischen Literatur (sie bildet den zweiten Band der Geschichte der Weltliteratur) herauszugeben, wird in Kürze eine größere eigene Dichtung „Pogia", ein altpreußisches Epos in sechs Gesängen, erscheinen, auf die wir das für Weihnachten bücherkaufende Publikum aufmerksam machen.

Standesamt.

Vom 21. November.

Geburten: Maurerges. Hermann Papke, S. — Töpfergeselle Thaddäus Kleophas, T. — Arbeiter August Hahn, S. — Schiffszimmergeselle Otto Lehn, S. — Arbeiter Eduard Robert Strehl, T. — Hausdiener Johann Kusch, T. — Schuhmachergeselle Richard Schwärmer, S. — Seilergeselle Johann Lemke, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Segelmacherges. Rudolf Carl Friedr. Lenser und Augustine Wilhelmine Dreske. — Kaufmann Max Emil Kobbert hier und Theresia Elisabeth Nitsch in Darkehmen.

Heirathen: Schiffseigenthümer Christian Friedrich Wille und Wwe. Auguste Friederike Emilie Pflugrad, geb. Schulz, beide aus Thorn. — Tischlergeselle Julius Ferdinand Neumann aus Kowall und Anna Maria Karsten von hier.

Todesfälle: Unverehel. Constantia Clara Theresia Gelß, 44 J. — Arbeiterin Henriette Liedtke, 37 J. — Arbeiter Gottfried Kantel, 61 J. — S. d. Arbeiters Wilhelm Greese, 2 J. — Wittwe Anna Renate Baumgarth, geb. Lesinski, 74 J. — S. d. Schuhmacherges. Ludwig Mundt, 1 J. — Arbeiter Joh. Bastian, 60 J. — S. d. Schreibers Anton Grabowski, todtgeb. — Arbeiter Robert Schulz, 61 J. — T. d. Zimmerges. Gustav Klein, 1 T. — T. d. Arbeiters Franz Seltz, 5 M.

Am Sonntag (Todtenfest), den 23. Nov., predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Superintendent Kahle. 5 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Superintendent Kahle.

St. Johann. Vorm. 9 Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend Mittags 1 Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr. Donnerstag Vorm. 10 Uhr Wochenpredigt Prediger Auernhammer.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Abends 5 Uhr Archidiaconus Wessel. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9 Uhr Pred. Dr. Malzahn. Nachm. Dr. Blech. Beichte um 8½ Uhr früh.

St. Annen. Sonntag, Abends 6 Uhr, Missionar Urbschat, Alttestamentliche Texte. Mittwoch, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Dr. Blech, Holzgasse 20.

St. Barbara. Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Pred. Fuhst. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 8½ Uhr. Mittwoch Abendgottesdienst in der großen Sakristei, Anfang 7 Uhr, Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls Divisionspfarrer Köhler. Beichte Sonnabend Nachmittags 3 Uhr und Sonntag Vormittags 10 Uhr Divisionspfarrer Collin. Mittwoch Vorm. 10 Uhr Jahresfest des Evangelischen Vereins für Westpreußen zu Danzig. Festpredigt Pfarrer Schaper (Wotzlaff).

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann. Abends 5 Uhr Communion-Gottesdienst.

St. Bartholomäi. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Hevelke. Beichte Sonnabend Mittags 1 Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr.

Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Beichte 9 Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling. Freitag Nachm. 5 Uhr Bibelstunde Pastor Ebeling.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. 9½ Uhr Oberlehrer Markull.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sakristei.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhauskirche, Nachmittags 2 Uhr.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abds. 6 Uhr öffentliche Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, öffentliche Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Schriftauslegung Divisionspfarrer Köhler. Freitag Abends 7 Uhr öffentliche Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachmitt. 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, Pastor Kötz.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Bleske. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Josephskirche. Frühmesse 7 Uhr. Vorm. 9½ Uhr Hochamt u. Predigt. Nachmitt. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst früh 7½ Uhr, heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. Frühmesse 7 Uhr, Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags um 9½ Uhr u. Nachm. 4½ Uhr Gottesdienst durch Vorlesungen. Montag und Donnerstag Abends 8 Uhr Gebets-Versammlungen.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst und hl. Abendmahl Prediger Duncker. 6 Uhr Gedächtnißfeier für die Verstorbenen und Kirchenjahresschluß, derselbe.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Antwerpen, 20. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen still. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste behauptet.

Amsterdam, 20. November. Getreidemarkt. Weizen per November —, per März 207. — Roggen per März 154, per Mai .—

London, 20. November. Bankausweis. Totalreserve 10 707 000, Notenumlauf 24 796 000, Baarvorrath 19 753 000, Portefeuille 21 661 000, Guthaben der Privaten 22 678 000, Guthaben des Staats 5 157 000, Notenreserve 9 742 000, Regierungssicherheit 13 313 000.

Glasgow, 20. November. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43½ sh.

Newyork, 20 Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,81¾, Cable Transfers 4,85, Wechsel auf Paris 5,28¾, 4% fundirte Anleihe von 1877 121⅞, Erie-Bahn-Actien 13, Newyorker Centralb.-Actien 87⅜, Chicago-North Western-Actien 87⅞, Lake-Shore-Actien 65¾, Central Pacific-Actien 33¼, Northern Pacific-Prefered-Actien 42 Louisville und Nashville-Actien 24⅝, Union Pacific-Actien 49⅝. Central-Pacific-Bonds 108¾.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. November. — Wind: S.

Angekommen: Elida, Hansen, Bremen, Petroleum. — Agder (SD.), Hausen, Strömstadt, Pflastersteine. — Blonde (SD.), Böhnke, London, Güter.

Gesegelt: Herrmann, Holtz, Odense, Kleie. — Emma, Brinckmann, Aarhus, Kleie. — Urania, Geyken, Wilhelmshaven, Holz. — Carl Theodor, Niemann, Stolpmünde, Theer. — Gustav Friedrich, Staroß, Chatham, Holz. — Thetis, Müller, Veile, Getreide. — Emma Auguste, Scharmberg, Emden, Holz.

Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Helsingör, 18. Novbr. Der gestern unweit Hittarp an der schwedischen Küste gestrandete Dampfer „Bellcairn" aus Hartlepool wurde gestern Nachmittag durch Assistenz zweier Bergungs-Dampfer flott gebracht und setzte seine Reise nach dem Bestimmungsorte Malmö fort.

Fremde.

Englisches Haus. Badt, v. Stiernberg und Schmuhl a. Berlin, Göritz a. Chemnitz, Janson a. Hamburg, Haugmann a. Leipzig, Reizenstein a. Nürnberg, Schindler a. Bielefeld, Nathusius a. Schwerin, Kaufleute.

Hotel du Nord. Ziese a. Elbing, Ingenieur. Jaerbowitz, Monasch, Samosch, Schwartz und Stiller a. Berlin, Puiette a. Rußland, v. Schenk a. Heidelberg, Kaufleute. Görke a. Zapelberg, Rentier.

Hotel de Berlin. Eichholz a. Newcastle, Consul. Wienecke a. Wittomin, Rittergutsbesitzer. Steinberg, Wagner a. Breslau, Stein, Hoffmann, Wandelt, Genschow a. Berlin, Blankenburg a. Paris, Redlich aus Rotterdam, Schneider a. Bamberg, Pfeifer a. Hamburg, Herrmann a. Lübeck, Eichstädt a. Wien, Kaminski a. Warschau, Krause a. Dresden, Auerbach a. Düsseldorf, Kaufleute.

Walters Hotel. Banse a. Pr. Friedland, Seminar-Director. Schulz a. Marienwerder, Reg.- u. Schulrath. Liste a. Dirschau, Rechtsanwalt. Markwart a. Stettin, Weeren a. Berlin, Ingenieure. Hüllmann a. Seefeld, Arnold a. Kobylinnen, Gutsbesitzer. Renn a. Darmstadt, Linarz a. Lüttich, Bohrer a. Idar, Heinemann a. Breslau, Stein a. Dresden, Schmidt, Peltz u. Abraham a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Burgmeister a. Jastrow, Gutsbes. Hintzler a. Sackrautz, Eleve. Ramin und Kaufmann a. Berlin, Walter a. Friedrichshagen, Badenberg a. Dresden, Thalberg und Friedel a. Leipzig, Meyer und Seeliger a. Mewe, Raikowski und Hintzler a. Graudenz, Wachsmuth a. Kassel, Kopfgarten a. Memel, Lobedanz a. Saarbrücken, Rievenhagen a. Güstrow, Kaufleute.

Kinders Hotel. Nowakowski a. Neufahrwasser, Schulz a. Stolp, Ulrich a. Cöslin, Klein a. Kiel, Pahnke a. Wilhelmshaven, Main a. Scherrle, Kaufleute. Krüger a. Stettin, Fabrikbesitzer. Fr. Specht a. Jesugen, Gutsbesitzer. Münch a. Worms, Pharmaceut. Sarwe a. Soldau, Rentier. Sprivigl nebst Frau a. Allenstein, Apotheker.

Deutsches Haus. Brenetel a. Berlin, Bildhauer. Gruber a. Röbel, Domänenpächter. Lettau a. Marienburg, Seminarlehrer. Wessel a. Bromberg, Rentier. G. Gottwig a. Magdeburg, Beamter. v. Orlowski a. Cammin, C. Gottwig a. Grabick, A. Gottwig a. Kroloville, Gutsbesitzer. Bukofzer a. Schwetz, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein · für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Albert Holtz** in Schönwerder wird, da derselbe seine Zahlungen eingestellt, und seine Zahlungsunfähigkeit nachgewiesen, auch den Antrag auf Eröffnung des Concursverfahrens gestellt hat, heute am 19. November 1884, Vormittags 10 Uhr 8 Minuten das Concursverfahren eröffnet.

Der Amtsgerichts-Secretair **Gustav Ehrlich** in Pr. Friedland wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 19. December 1884 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 8. December 1884,

Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 30. December 1884,

Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 8. December 1884 Anzeige zu machen.

Pr. Friedland, 19. November 1884.

Königl. Amtsgericht.

Veröffentlicht:

Ehrlich II.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

J. V. (5041

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Reparatur-Arbeiten an den Winter-Fußbekleidungsstücken haben wir auf **Dienstag, den 25. d. Mts., Vormittags 12 Uhr**, einen öffentlichen Submissions-Termin in unserem Betriebs-Bureau auf dem Bahnhofe Lege Thor hierselbst anberaumt.

Handwerksmäßig ausgebildete Schuhmachermeister, welche sich an der Submission zu betheiligen wünschen, haben vor Abgabe der Offerten die im vorbezeichneten Bureau in der Zeit von 8 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags ausliegenden Bedingungen einzusehen und zu unterschreiben.

Die mit der Aufschrift „**Offerte auf Ausführung von Schuhmacher-Reparaturen**" zu versehenden Offerten sind an das unterzeichnete Eisenbahn-Betriebs-Amt bis zur Terminsstunde einzureichen.

Offerten-Formulare werden unentgeltlich, die Bedingungen gegen Zahlung von 50 ₰ verabfolgt. (5083

Danzig, den 19. November 1884.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Heute Morgens 7½ Uhr entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Bruder **L. W. Albrecht** im 70. Lebensjahre. (5145

Danzig, den 21. November 1884.
F. Albrecht, Hauptlehrer.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief sanft nach kurzem Leiden heute Vormittag 10 Uhr unsere geliebte theure Schwester, Schwägerin, Tante, Cousine und Nichte, Fräulein

Anna Wilhelmine Friedrichsen,

in ihrem 52. Lebensjahre.

Dieses zeigen tief betrübt an
Die Hinterbliebenen.
Danzig, den 21. Novbr. 1884.

Gestern starb in Warschau nach längerem Leiden unser lieber Sohn und Bruder
Franz Freundstück.
Elbing, den 21. November 1884.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Begräbniß der

Frau Adelaide Niese

findet **Sonntag, den 23. November, 1 Uhr**, vom Trauerhause nach dem St. Salvator-Kirchhofe statt. (5149

Oeffentl. Zustellung.

Der Besitzer **Paul Dreyer**, in Schönrohr, vertreten durch die Rechtsanwalte **Rosenheim & Steinhardt**, klagt gegen den früheren Hofbesitzer **Julius Lingenberg**, Aufenthalt unbekannt, wegen 111,70 M. mit dem Antrage zu erkennen:

a. Beklagter wird verurtheilt 111,70 M. nebst 5 Proc. Zinsen seit dem Tage der Klage-Zustellung zu zahlen und die Kosten des Rechtsstreites zu tragen,

b. das Urtheil wird für vorläufig vollstreckbar erklärt

und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht VII. zu Danzig auf

den 14. Januar 1885,
Vormittags 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. (4952

Danzig, den 14. Novbr. 1884.

Schulz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts VII.

Bekanntmachung.

Bei Beförderung von Getreide in loser Schüttung wird fortan sowohl im Local- wie directen Güter-Verkehr für Hergabe der Vorsatzbretter und sonstige Ausrüstung der Wagen bis zur Entfernung von 200 km. ab Illowo pro Wagen incl. Vorsatzbretter eine Gebühr von 1 M. und für weitere Entfernungen eine solche von 1,50 M. erhoben werden. (5155

Danzig, den 20. November 1884.

Die Direction
der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn.

Danzig-Copenhagen.

Dampfer „Stolp" wird am 26. November von hier nach Copenhagen expedirt.

Güter-Anmeldungen nimmt entgegen (5142

Ferdinand Prowe.

Kranken- und Begräbnisskasse

des
Gewerkvereins der deutschen Fabrik- und Handarbeiter.
(Eingeschriebene Hilfskasse.)

Außerordentliche Versammlung Sonntag, den 23. November 1884, Nachittags 5 Uhr, im Vereinslokale, Niederstadt, Strandgasse 1 (im Freischütz) bei Herrn Kemski.

Tagesordnung:
Empfangnahme der Beiträge.
Bekanntmachung des neuen Statuts.
Aufnahme neuer Mitglieder.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß am 1. December cr. das Reichskrankenkassengesetz in Kraft tritt und dann jeder Arbeiter einer Krankenkasse angehören muß, wer also nicht Willens ist, dann zwangsweise einer Kasse zugetheilt zu werden, **muß vor dem 1. December noch einer freien eingeschriebenen Hülfskasse freiwillig beitreten.** (4964

Der Vorstand.

Das Comptoir des Banquiers und Collecteurs der Königl. Sächsischen **Lotterie George Meyer in Leipzig** befindet sich daselbst **Brühl 63.** (4315

Un jeune homme qui a étudié les langues modernes à l'université de Berlin et obtenu un brevet de capacité de les enseigner, cherche à donner des leçons surtout d'anglais et de français. S'adresser à Frauengasse 31 I. „The poetical works of Geoffrey Chaucer edited by Richard Morris in six vol." y sont à vendre à bas prix.

Grand Hotel

Stadtbahn-Station. **Berlin.** Alexander-Platz.
Neu eröffnet.
Elegante Einrichtung.
Billige Preise. Fahrstuhl.
H. C. Welsch,
2393) Director.

Kaffee, Zucker, Thee

von den billigsten bis theuersten Sorten, offerirt zu Engros-Preisen von ½ Kilo an (4879

H. H. Zimmermann Nachfolger,
Langfuhr-Danzig.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Auch beseitige durch das bei mir allein zu habende Pulver jeden Fußschweiß.
Frau **Assmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateurin, Heiligegeisthospital u. d. Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Malvorlagen für Holz, Terracotta, Blumenmalerei in **L. G. Homann's Buchhdl. Langenmarkt 10.**

Glasphotographien in großer Auswahl in **L. G. Homann's Buchhdl., Langenmarkt 10.**

Von Montag, den 24. November cr. ab befindet sich mein Geschäftslokal

Langgasse Nr. 56

neben der Handlung des Herrn **H. Ed. Axt.** (5050

Ed. Loewens.

Dem
Ausverkauf zurückgesetzter Waaren
habe ich noch eine größere Partie
farbiger Tricot-Taillen
und
Kapotten
hinzugefügt und im Preise bedeutend herabgesetzt.

Otto Harder,
Strumpfwaaren-Fabrikant. (5072

Mit dem heutigen Tage haben wir das bisher von Herrn **E. Dohrau** geführte

Cigarren- und Weingeschäft

übernommen und bitten unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. (5074

Marienwerder, den 16. November 1884.
Hochachtend
Mehlin & Kuhncke,
Marienburger Straße 144.

Die Bürsten-Fabrik
von
W. Unger,
Langebrücke zwischen dem Frauen- und Heil. Geistthor und Ankerschmiedegasse Nr. 21,
gegründet 1818
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von
Kleider-, Haar-, Hut-, Taschen-, Sopha- und Billardbürsten, Kardätschen, Wagenbürsten u. s. w.
in nur reiner Borstenwaare.

Größte Ersparniß an Oberhemden.
Höchst praktisch
sind die vorzüglich sitzenden neuen **Serviteurs**, welche ich in allen Größen auf Lager halte, und empfehle solche in nur gutem Fabrikat.

Wilhelm Anger,
3 Langgasse 3. (4954

Oberschlesische Steinkohlen
in allen Sortiments
aus den
v. Tiele-Winkler'schen Steinkohlen-Gruben
Florentine und Ferdinand,
anerkannt beste Marken,
offerire bei prompter Lieferung zu den billigsten Tagespreisen nach allen Bahnstationen.

H. Wandel, Danzig. (4966



Magdeburger

feinstes Delicateß-Sauerkraut offeriren in Bord.-Oxhoft ca. 500 Pfd. 19 M., ½ Oxhoft ca. 215 Pfd. 14 M., Eimer ca. 105 Pfd. 9,50 M., Anker ca. 55 Pfd. 5,50 M., ½ Anker ca. 25 Pfd. 3,50 M., Postfaß 1,75 M.,
Salzgurken, saure, 1/1 Anker 9 M., ½ Anker 5,50 M., Postfaß 2 M.,
Pfeffergurken, ca. 1—4" lang, 1/1 Anker 20 M., ½ Anker 10,50 M., Postf. 3 M.,
Essiggewürzgurken, ca. 4" lang, 1/1 Anker 15 M., ½ Anker 8 M., Postf. 2,50 M.,
Senfgurken, 1/1 Anker 22,50 M., ½ Anker 14 M., ¼ Anker 7,50, Postf. 4 M.,
Grüne Schnitzelbohnen, 1/1 Anker 14 M., ½ Anker 7,50 M., Postf. 2,50 M.,
Perlzwiebeln, ½ Anker 16 M., ¼ Anker 9 M., Postfaß 4,50 M.,
Preißelbeeren, mit Raffinade eingekocht, per Pfd. 54 ₰, Postfaß 5,50 M.,
Mixed-Pickles, Postfaß 6 M., **beste Brabanter Sardellen**, ⅛ Anker 10 M.,
Alles incl. Gefäß, gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.
F. A. Koehler & Co. in Magdeburg, gegründet 1835. (1150

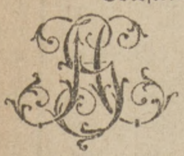
Kasino-Gesellschaft.

In Folge von eingetretenen Hindernissen fällt die für den 22. d. Mts. angesetzte **Reunion** aus und findet statt dessen am **Mittwoch, den 3. Dezember cr.**, um 7½ Uhr Abends statt. (5146

Der Vorstand



Selbstfärbende
Metall- und Kautschukstempel
als Datum-, Firmen-, Giro-, Wappen-, Innungs- und Kirchen-Stempel.
Monogramm-Stempel auf Briefbogen u. in Wäsche zu stempeln.
Messing-Schilder mit eingravirter Schrift als:
Firmen-, Thür-, Klingel- u. Briefkastenschilder.
Großes Lager von
Signir-Schablonen,
als Alphabete, Zahlen- und Kistenzeichen.
Schablonen zu Wäsche-Stickereien,
Monogramm-Schablonen in 10 Arten und Größen stets auf Lager.
Selbstfärbende Automatstempel, Federn, Berloques und Uhrenstempel, Stempelkasten, Stempelfarben in allen Nüancen
Anfertigung von sämmtlichen Gravirungen in allen Metallen, Elfenbein u Edelsteinen bei höchst correcter Ausführung empfiehlt die (4439





Fabrik.

Richard Nehring, Graveur,
Danzig, Jopengasse Nr. 45.

Gummi-Regenröcke, Gummi-Boots u. Gummi-Schuhe
empfehle ich, wie bekannt, in nur **prima** Sorten und großer Auswahl.

Carl Bindel, Gr. Wollwebergasse 2,
neben dem Zeughause.
Special-Geschäft für Gummiwaaren ꝛc.



In der Neuplätterei Häkergasse 16 w. jede Art v. Wäsche sauber u. billig geplättet. 3 Oberhemden 25 ₰, Kragen 10 ₰, 4 Paar Manschetten 10 ₰.

Den allgemein beliebten wohlschmeckenden **Magenliqueur**

Chimborasso,
per Flasche 1 M., offerirt (3796

Gustav Springer Nachf.,
Holzmarkt 3.



Operngläser
in großartiger Auswahl mit Gläsern von genau optischer Schleifart empfiehlt zu billigsten Preisen die

optisch-okulistische Anstalt
von
Victor Lietzau,
Danzig,
Brodbänken- und Pfaffengassen-Ecke Nr. 42.
Aeltere Bestände gebe zu und unter dem Fabrikationspreise ab.

Rasirmesser
eig. Fabrk. und **Rasirmesser-Streichriemen** empfehlen

W. Krone & Sohn,
Holzmarkt Nr. 21. (5150

Schlittschuhe
in grösster Auswahl,
diverse Systeme (Patent), v. 1,50 Mk. an, **Halifax, non plus ultra, Britannia, Kinderschlitten,**
Stuhlschlitten,
Schlittenglocken,
Schlittengeläute empfiehlt zu billigsten Preisen

Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5. (5028

Java-Kaffee
grün, reell, feinschmeck. 8,10 M., gelb, großb., exquisit schön 10 M., blau, edel, extraf., kräft. 10,90 M. incl. Zoll, Porto u. Emb. versendet in Probepostcolli a 9½ Pfd. geg. Nachn. **Wilhelm Otto Meyer**, Hoflieferant, Bremen. Ballenweise erheblich billiger.



Reitstunden ertheilt für Damen und Herren
Nathusius,
Pfefferstadt Nr. 21.

Pulsometer „Neuhaus"



dessen Ueberlegenheit b allen officiellen Vergleichsversuchen constatirt ist, zeichnet sich besonders aus durch seine stete Arbeitsbereitschaft, seine Zuverlässigkeit u Oekonomie im Betriebe und durch die Dauerhaftigkeit seimer Ventile.
Garantirte Leistung auf wirklichen Proben beruhend.

Deutsch-engl.
Pulsometer-Fabrik
M. NEUHAUS,
Berlin NW.
Alt-Moabit No. 104.
Telegr.-Adr.: „Hydro, Berlin". (4105

Elastische
Saugegebisse.
Bester Zahnersatz! Eigene Erfindung. D. R. Patent Nr. 27 804.
Vorzüge: Unzerbrechliche, schmale Gaumenplatte. Bisher nicht erreichtes Ansaugen. Naturgetreues Aussehen. Kein Druck u. keine schädl. Klammern.
Dr. R. Telschow, (3942
k. k. Hofzahnarzt, Berlin, Leipzigerstr. 90.

Korke
zu Grätzerbier-Flaschen,
à M. 5 bis 6½,
zu Bairischbier-Flaschen,
à M. 2½ bis 3½,
offerirt in guter Qualität eine leistungsfähige Korkfabrik.
Anfragen erb. unt. H. 25 287
Haasenstein & Vogler, Berlin.

Prima Dichtwerk,
Prima Zink in Platten,
Prima Weichblei in Mulden,
Prima engl. Zinn
in Stangen und Blöcken
empfiehlt billigst (3053

S. A. Hoch,
Johannisgasse 29.

Hypotheken-Kapitalien
zu 4¾ Proc. incl. Amortisation- und Verwaltungskosten, bis zu einer Höhe, wie dieselben bisher noch nicht begeben, auch nach d. Landschaft, werden beschafft.

G. Meyer,
Gr. Orsichau bei Schönsee.

Preiswerthe Güter
von 300—16 000 Morgen, darunter schöne Besitzungen, die wegen Erbtheilung verkauft werden sollen; ebenso mehrere Besitzungen, die aus anderen Gründen verkauft werden müssen; werden unentgeltlich zum Kauf nachgewiesen. (1810

G. Meyer,
Gr. Orsichau bei Schönsee.

Täglich: Lebende
echte Teichkarpfen,
pro ℔ 80 ₰ zu haben **Fischmarkt 33,** Wasserseite, bei **J. Blöss,** an Sonntagen **Große Bäckergasse Nr. 5.**



Dominium **Schugsten** verkauft noch
sehr schöne 1½ j. Zuchtbullen
aus seiner Original-Wilstermarschheerde. (5088

---

2 starke Arbeits-Ochsen
stehen zum Verkauf in **Rakowitz** per Czerwinsk. (4974

Zwei bequem, fromm u. gut gerittene Pferde, auch im Geschirr gehend, sind zu verkaufen durch
Nathusius,
5065) Pfefferstadt Nr. 21.

Ein bisher für die Passagierfahrt verwendeter
Flußraddampfer,
131 Fuß lang, 17 Fuß breit, 88 Reg.-Tons Raumgehalt, ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Joh. C. Tecklenborg,
Geestemünde. (5104

Eine leistungsfähige dreigäng. Mahlmühle
an der Radaune, ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten.
Gef. Adressen unter Nr. 5014 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Stutzflügel,
mahagoni, wie neu, sehr gut im Ton, ist Langgasse 29 I. preiswerth zu verkaufen. (4901

Ein neuer eleganter Jagdwagen steht umständehalber billig zu verkaufen Stadtgebiet 142. (5147

Ein Paar junge afrikanische **Salon-Hündchen** zu verkaufen **Halbe Allee Nr. 7 b.** (5124

Für mein Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche ich per sofort einen
Verkäufer,
welcher eben seine Lehrzeit beendet hat. Auch findet ein
Lehrling
sofort Stellung. (5123

M. D. Mendelson Nachf.,
Bütow in Pommern.

Eine renommirte **Cognacfirma** wünscht einen
tüchtigen Agenten.
Bewerbungen mit Referenzen sub **H. c. 07717** an **Haasenstein und Vogler, Hamburg.** (5092

Für ein auswärtiges Putz- und Kurzwaaren-Geschäft wird
ein junger Mann
zum sofortigen Antritt gesucht.
Adressen unter 5143 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Für ein Putz- und Kurzwaaren-Geschäft wird nach außerhalb eine Verkäuferin gesucht. Putzarbeiterinnen bevorzugt. Meldungen bei

Gebr. Wundermacher,
Danzig, Breitgasse 128/29.

Ein tüchtiger Destillateur,
zugleich mit der Material-Branche vertr., findet bei guten Zeugnissen und Handschrift von sofort Stellung durch **Herm. Matthiessen,** Heumarkt 7, II.

Für eine Directrice in meinem Geschäft (Hamburgerin) suche per Anfang Januar
ein gut möblirtes Zimmer
mit Familienanschluß. (5118

W. Jantzen.

Eine Dame
wird von einem Augenkranken zum Vorlesen für die Abendstunden gesucht. Persönliche Anmeldungen 4. Damm 8, 1 Tr., Vormittags 10—1 Uhr.

Ein geb. junges Mädchen sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung zur Stütze der Hausfrau.
Adressen unter Nr. 5144 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Mattenbuden 30
ist die **Thon- und Ofen-Fabrik,** mit Dampfkraft eingerichtet, welche sich auch zu jedem anderen Gewerbebetrieb eignet, von sogleich zu vermiethen. Auch sind die Räume einzeln zur Lagerung von Waaren ꝛc. zu vermiethen. Näheres **Mattenbuden 31,** parterre. (4650

Aus dem Ertrage der von Herrn **Lau** am 18. d. Mts. zum Besten des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins freundlichst veranstalteten **Musikal.-Theatral.-Soiree** gingen der Vereinskasse 52 M. zu.
Herrn **Lau** sowie den mitwirkenden Herrn und Damen freundlichsten Dank.
Neufahrwasser, d. 20. Novbr. 1884.

Der Vorstand.
F. Block. (5139

H. S.!

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.